

Lichtenstein-Callenberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callenberg, Sobndorf, Köditz, Bernsdorf, Rilsdorf, St. Egidien, Bezirksort, Marienau, den Müllengrund, Außschnappel und Tirschbeim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags nachmittags. — Bezugspreis: 65.— Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 195.— Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 3.— Mk.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Grundzeile wird mit 5.— Mk. für auswärtige Besteller mit 6.— Mk. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 12.— Mk. für Auswärtige 14.— Mk. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drucksatz: „Lageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callenberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester Lichtenstein-C., Jnh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 248

Montag, den 23. Oktober 1922

72. Jahrgang.

Auf Blatt 21 des hiesigen Reichsgenossenschaftsverzeichnisses ist heute die **Spar- und Kreditgenossenschaft der Hausbesitzer für Müllengrund, St. Jacobi und Umgegend**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Müllengrund St. Jacobi eingetragen worden. Die Satzung ist am 25. August 1922 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist, mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes die Wirtschaft der Mitglieder dadurch zu fördern, daß denselben zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebe die nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen gewährt werden und daß durch Unterhaltung einer Sparkasse die nutzbare Anlage unverzinst liegendes Gelder erleichtert wird. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 500 Mk., die Höchstzahl der Geschäftsanteile eines jeden Genossen zehn. Alle von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Lichtensteiner Tageblatt in der Form, daß sie mit der Genossenschaftsform und mit den Namen zweier Vorstandsmitglieder, oder, sofern die Bekanntmachung vom Aufsichtsrate ausgeht, mit dem Namen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates unterzeichnet werden.

Vorstandsmitglieder sind der Webermeister Hugo Weigel, der Friedensrichter Hermann Forbrig und der Weber Paul Nagel, sämtlich in Müllengrund St. Jacobi. Die Willenserklärung und Zeichnung des Vorstandes erfolgt für die Genossenschaft in der Weise, daß zwei Mitglieder des Vorstandes der Firma der Genossenschaft ihre Namen hinzufügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. **Amtsgericht Lichtenstein-Callenberg, den 21. Okt. 1922.**

Kurze wichtige Nachrichten.

* Eine nach den Kammerjahren in Berlin einberufene Versammlung des deutschnationalen Preußenbundes, in der auch Graf Westarp sprechen sollte, ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten worden.

* Die Ermäßigung der Einkommensteuer, wie sie im Reichstage beantragt worden ist, hat dem Vernehmen nach die Billigung der Regierung gefunden.

* Morgan sprach sich im Zusammenhang mit den Anleihenplänen mißbilligend über die Politik Poincarés aus.

* Der ehemalige Minister des Aeußern in der österreichisch-ungarischen Monarchie, Graf Burian, ist am Freitag im 71. Lebensjahre gestorben.

* Das englische Parlament wird in dieser Woche aufgelöst. Die Neuwahlen sollen am 16. November stattfinden und der Zusammentritt des neuen Parlaments würde dann am 28. November erfolgen.

* Den Preis von 1000 Pfund Sterling, den die „Daily Mail“ für den längsten Gleitflug ausgesetzt hatte, gewann der Franzose Manecolle mit einer Flugzeit von 3 Stunden 21 Minuten. Damit hat er den deutschen Rekord um 15 Minuten geschlagen.

Deutsches Reich

Parteien oder Seiten?

Dresden. Die Wirtschaftspartei ist mit ihren Listen sowohl in Leipzig wie in Chemnitz—Zwickau ausgefallen, nur in Ostschlesien sind die zwei Unbelebten. Mit der Deutschsozialen Partei ist es ebenso. Auch sie beschränken ihre Quertreibereien auf Ostschlesien und Chemnitz. Es ist nicht uninteressant, festzustellen, daß die Unterschriften der deutschsozialen Liste fast sämtlich in der Dresdener Oberpostdirektion sitzen, während die der Wirtschaftspartei fast durchweg aus Meissen kommen. Daraus ist am deutlichsten ersichtlich, daß es sich nicht um Parteien mit einem großangelegten Programm und mit einer großen Anhängerzahl handelt, sondern lediglich um die Etablierung einiger Gemeindeglieder oder Berärgter. Die Deutschsozialistische Partei, Ortsgruppe Borsdorf, macht uns darauf aufmerksam, daß sie nicht mit der Seite der Deutschsozialen Partei identisch ist, also die letztere Liste nicht unterstützen wird. Beide „Parteien“ sind innerlich verwandt, aber stehen sich in erbitterter Feindschaft gegenüber. Von der Existenz dieser Ausparteien in Sachsen hat man erst durch diese Erörterungen Kenntnis erhalten. Es muß als eine politische Kinderei, ja Torheit, bezeichnet werden, daß sich solche Gruppen das politische Gebilde überhaupt aufbauen. Wenn jede Gruppe von einigen Dutzend Anhängern eine eigene Liste aufmachen wollte, da

Die finanzielle Entmündigung Deutschlands.

Paris, 21. Oktober. Am Freitag nachmittag wurde der Reparationskommission der Plan Barthous vorgelegt, der nun in den nächsten Tagen zunächst in unverbindlichen Besprechungen geprüft werden soll. Man erwartet nicht, daß vor Mitte dieser Woche eine Entscheidung getroffen wird. Der französische Plan läuft auf die Einrichtung einer strengen Kontrolle des Haushaltes des Reiches und der einzelnen Länder hinaus, die eine vollkommene Beseitigung des innenpolitischen Hoheitsrechtes der deutschen Regierung bedeuten würde.

Der Inhalt der französischen Denkschrift.

Die Denkschrift bringt ungefähr folgende Gesichtspunkte vor: Es bestände ein auffälliger Gegensatz zwischen dem finanziellen Zusammenbruch des Deutschen Reiches und dem Wohlstand der deutschen Industrie, die ihre Gewinne nach dem Ausland überweist. Der wirkliche Wert der Reichseinnahmen gehe ständig zurück, die Ausgaben wüchsen maßlos, es sei keine Rede von neuen Steuern; die Inflation erscheine der deutschen Regierung als einzige Rettung. Dabei sei das tatsächliche Kapital im Staat geblieben. Man könne daher nicht der Auffassung zustimmen, die auch nur augenblickliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands anerkennen (dies steht im Widerspruch zu der gemeinsamen Erklärung der Reparationskommission vom 31. August), da alle seine Reichtümer, seine Produktionsmittel und seine Lebenskraft noch vorhanden seien. Die französische Delegation wünscht daher eine strenge Kontrolle des Haushaltes des Reiches und der einzelnen Länder. Dieses Aufsichtsrecht müßte auch das Recht umfassen, gewisse Ausgaben zu beschränken, zu streichen oder aufzuheben und eine Erhöhung der Einnahmen durchzuführen. Die französische Delegation schlägt daher vor:

1. Der Garantenausschuss kann von der deutschen Regierung gewisse bestimmte Maßnahmen fordern oder sie verbieten.

2. Der Ausschuss wird nach Berlin verlegt und wird sofort Vorkehrungen treffen, daß seine Tätigkeit wirksam wird.

3. Maßnahmen für die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben und zur Unterdrückung der Kapitalflucht werden unverzüglich angewandt.

4. Der Kontrollorganismus wird die Verpflichtung und das Recht haben, dauernd alle Einzelheiten der Finanzgebarung des Reiches und der Einzelstaaten zu kennen. Er wird alle Mittel der Nachforschung anwenden, um das Mindestmaß der zu erzielenden Einnahmen und den Höchstbetrag der erlaubten Ausgaben festsetzen zu können, und wird das Recht haben, unangebrachte Ausgaben zu verbieten. Wenn die deutsche Regierung sich nicht den Weisungen der Kontrollorgane fügen sollte, so wird dieser Vorstoß sofort den Mächten gemeldet.

5. Anleihen des Reiches und der Länder müssen von dem Kontrollorganismus bewilligt und direkt beim Publikum untergebracht werden. Die Unterbringung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank wird streng verboten.

Durch Zusammenwirkung mit der deutschen Regierung müßte dann eine Währungsreform geschaffen werden, für deren Deckung der Metallbestand der Reichsbank herangezogen werden soll. Dazu läme eine Besteuerung des tatsächlichen deutschen Kapitals und innerer Goldanleihen. Später könne auch eine auswärtige Anleihe aufgelegt werden, deren Ergebnis zur Amortisierung des Kapitals seiner Reparationsschuld dienen wird, so daß anstelle der politischen Schuld eine rein geschäftliche Schuld tritt. Falls Deutschland sich der für nötig befundenen Kontrollmaßnahmen widersetzt, wird auf Zwangsmahnahmen zurückgegriffen. Die französische Regierung schlägt daher vor:

1. sofort die öffentliche Finanzverwaltung Deutschlands

hätte sich das Bürgertum den jahrelangen, schweren Kampf um die Auflösung des Landtages ersparen und den Kommunisten und Sozialisten das Regiment weiter überlassen können.

Reichstagsführung am Sonnabend.

Berlin. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Ein Antrag Hergt (Dntl.) auf Aufhebung der Anzeigensteuer für Zeitungen und Zeitschriften wird dem Steuer-ausschuss überwiesen. In einem weiteren Antrag Hergt

unter den vorstehend genannten Bedingungen unter die Kontrolle der Gläubiger Deutschlands zu stellen.

2. alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen und dieses Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, wobei man progressiv in die Ausgaben einen Teil der Reparationen einfügt, deren Zahlung nicht durch andere Mittel oder Anleihen zur Amortisierung des Kapitals aufgebracht werden kann;

3. dem Schatzamt zu verbieten, Schatzwechsel irgendwelcher Art bei der Reichsbank zu diskontieren, sowie jede Ausgabe von Schuldverschreibungen auf längere oder längere Dauer einer interalliierten Kontrolle zu unterstellen;

4. die Reichsbank unter interalliierte Kontrolle zu stellen, die damit beauftragt ist, alle von den Alliierten geforderten Maßnahmen, die ihr Eingreifen erfordern, zu überwachen;

5. die für geeignet erachteten Verfügungen zur Verminderung der Kapitalflucht und der Anhäufung von ausländischen Devisen im Innern durch eine interalliierte Kontrolle zu verschärfen.

6. Sobald die Umstände es erlauben, soll mit der Ausgabe von Goldschatzanweisungen begonnen werden, deren Unterbringung durch fiskalische Vorteile erleichtert werden könnte. Das Ergebnis dieser Schatzwechselausgabe würde, soweit dies nötig ist, zur Verstärkung des Metallbestandes der Reichsbank dienen, um den Erfolg der Währungsform zu sichern; der Rest würde dazu dienen, einen Teil der Reparationen, die nicht in dem Haushalt aufgeführt sind, zu zahlen.

7. Die deutsche Regierung soll auch weiter in Gold oder ausländischen Devisen Beträge von mindestens 25 v. H. des Wertes der Ausfuhr erheben. Das Ergebnis dieser Summen, das Erträgnis der Zölle bei der Einfuhr und das Erträgnis der Ausfuhrabgabe soll auf ein besonderes Konto überwiesen werden, das bei der Reichsbank im Namen des Garantenausschusses eröffnet und besonders von ihm kontrolliert wird. Die deutsche Regierung wird das Verfügungsrecht über dieses Konto haben, solange die Reparationskommission der Ansicht ist, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommt. Wenn die Kommission der Ansicht ist, daß dies nicht geschieht, wird der Garantenausschuss von den für ihn verfügbaren Summen und dem Ergebnis der späteren Abgaben Besitz ergreifen.

Nach englischer Ansicht unmöglich!

Eine amtliche Nachricht über die Deutschland vernichtenden französischen Pläne liegt in Berlin noch nicht vor, daher konnte die Reichsregierung auch noch nicht Stellung dazu nehmen. Die englische Ansicht spiegelt sich in folgendem Telegramm wieder:

London, 22. Oktober. Der Pariser Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, der neue französische Plan zur Wiederherstellung der deutschen Finanzen werde in Pariser britischen Kreisen als unmöglich angesehen. Es werde gesagt, diese Vorschläge, die eine alliierte Einmischung in die deutschen Finanzen und die deutschen Regierungsbefugnisse bedeuten, ließen allen bisherigen Vereinbarungen zuwider und würden die Uebernahme der Verwaltung der deutschen Finanzen durch die Alliierten bedeuten. Der Pariser Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ erwartet den unverzüglichen Rücktritt Brabburys von seinem Posten in der Reparationskommission als Folge der Antwort der französischen Regierung auf seinen Vorschlag, Deutschland ein Moratorium zu gewähren. Brabbury sei überzeugt, daß die Ablehnung seines Vorschlages und die Annahme der französischen Gegenworschläge so katastrophale Folgen für ganz Europa haben würden, daß er sich verpflichtet fühle, nachdrücklich jede Verantwortung für das, was dadurch bewirkt werden würde, abzulehnen.

(Dntl.) wird die Herabsetzung der Kohlensteuer von 40 auf 30 Prozent verlangt. Für die zu Hausbrandzwecken verwendete Kohle soll eine Steuererückerung in voller Höhe an die unteren Steuerzahler gewährt werden. Abg. Hertwig (Dntl.) erinnert daran, daß die Regierung 1920 erklärt habe, daß die Kohlenpreise nicht mehr steigen würden. Noch niemals sei wohl eine größere Teuerung durch die Tatsache mehr widerlegt worden, als diese. Der Industrie, besonders dem Bergbau, wird es immer schwerer,

30 Mühlen.
amzettel
amten unter
t und Land!
Berufe, der
ag von Sucht
Gemeinschaft!
t weder rechts
söhnung!
!
lann
Erfolg!
Auftreten der
ein Marconi.
gsprogramm.
ontag
Programm!
g 3 Uhr
vorstellung
Scheiter
chmitz
Genau
Lugau 10.
hinen, Strohpresse
luge, Kartoffelent-
und Geräte für die
aft.
locafällig ausaeführt.
iefige Weberei sucht
sfort für Verfabrik-
ng
jüngeren Mann
guter Handschrift und
uldbildung.
chäftliche Angebote an
Beschäftigte des Blattes
den.

Löhne, Gehälter usw. der Teuerung anzupassen, weil die Kohlensteuer auf Produktion und Absatz wie ein schwerer Hemmkolb drückt. Eine Ermäßigung der Steuer sei daher erforderlich, ohne diese seien die Betriebe, besonders die kleinen der Eisenindustrie, nicht mehr aufrechtzuerhalten. Die kinderreichen Familien könnten sich überhaupt nicht mehr mit Hausbrand versorgen. Nach weiterer kurzer Aussprache geht der Antrag an den Steuerauschuß. Es folgt dann die Beratung des Antrages Dr. Lauscher (3.) gegen die Ueberflutung Deutschlands durch die valutastarken Ausländer und gegen den Ausverkauf Deutschlands. Abg. Dr. Lauscher (3.) erklärt, man könne dem deutschen Volke auf die Dauer nicht zumuten, daß es ruhig zusieht, wie valutastarke Ausländer die Ware aus dem Lande tragen. Wir seien zwar verpflichtet, die Ausländer ebenso zu behandeln wie die Inländer, aber es sei keine gleichmäßige Behandlung, wenn der Ausländer für ein Trinkgeld quer durch ganz Deutschland fahren kann, während für weite Kreise des deutschen Volkes keine Reisen zur Unmöglichkeit würden. (Zustimmung.) Der Redner fordert für D-Zug-Reisende einen Lichtbildausweis, der während der Fahrt geprüft wird und als Grundlage für den nachträglich zu erhebenden Zuschlag dient. Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. Anträge aller Parteien, die Beihilfe für Einrichtungen der Wohlfahrtspflege fordern, werden an den sozialpolitischen Auschuß verwiesen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Änderung der Notverordnung über Lohnpändungen. Nach der Regierungsvorlage soll die Pfändungsgrenze auf 100 000 Mark erhöht werden. Die Sozialdemokraten beantragen Erhöhung auf 180 000 Mark. Dafür stimmen 86 Abgeordnete, dagegen 87. Das Haus ist also beschlußunfähig. Die Sitzung wird um 3 Uhr auf 3,10 vertagt. In der neuen Sitzung wird zunächst der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige, die etwa verdreifacht werden, angenommen. Ebenso angenommen wird die Diätenvorlage. Danach erhalten die Reichstagsabgeordneten monatlich 35 000 Mark Aufwandsentschädigung und die Teuerungszulagen der Beamten. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Änderung der Gehaltensätze für die Angestelltenversicherung. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gibt einen Überblick über die Verhandlungen im Auschuß. Invalidentversicherung und Angestelltenversicherung sind jetzt gleichgestellt. Die Höhe der Zulage ist für alle Rentenempfänger auf 9000 Mark festgesetzt. Der Minister bittet den Reichstag, die vom Auschuß gestrichene Versicherungsgrenze wieder einzuführen, die in der Regierungsvorlage auf 500 000 Mark bemessen worden war. Wer in der Lage sei, sich und seine Familie selbst zu sichern, den solle man von der Versicherung befreien. Er bittet ferner dringend, die Gehaltensätze wieder einzuführen. Darauf wird die Beratung abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr: Interpellation der Mittelpartei und der Sozialisten gegen das Verbot der Rheinlandkommission, das Urteil gegen Smets zu vollstrecken; Besoldungsvorlage; Getreideumlage, Angestelltenversicherung; — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preis und Umfang der Getreideumlage.

Die Kämpfe der verschiedenen wirtschaftlich-politischen Gruppen über Umfang und Preis der Getreideumlage gehen weiter. Der volkswirtschaftliche Auschuß des Reichstages nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, eines Zentrums und der Bayerischen Volkspartei an: „Der Preis für das erste Drittel der Umlage wird berechnet nach dem um 25 Prozent ermäßigten Durchschnittslandmarktpreis des Getreides in den Monaten September, Oktober.“ Außerdem fand noch ein Antrag des Zentrums Annahme, der besagt: „Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Umlagemenge entsprechend herabzusetzen, wenn nach dem Ergebnis der Feststellung der Ernteerträge die Aufbringung einer Umlagemenge von 2 1/2 Millionen Tonnen nicht mehr möglich erscheint.“ Gegen beide Anträge hatte der Ernährungsminister sehr schwere Bedenken geltend gemacht und sie für untragbar für die Regierung erklärt. Das Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratie erklärt, wenn an diesen Anträgen festgehalten werde, so hände die Gefahr einer schweren innerpolitischen Krise in Aussicht.

Die Nacht des Zentrums.

Bekanntlich hat sich in Oberschlesien das Zentrum kurz vor der Abstimmung sehr scharf für die Autonomie ins

Zeug gelegt und nur sehr notgedrungen seine offizielle Stellungnahme geändert. Dafür hat es jetzt einen Nachfeldzug gegen alle Beamten eröffnet, die sich gegen die Autonomie eingesetzt hatten. Ein Landgerichtsrat, der zur Beförderung zum Landgerichtsdirektor anstand, ist übergangen worden. Alle Flüchtlingsoberlehrer, die provisorisch angestellt sind, erhalten ihre Kündigung oder die Mitteilung, daß sie auf feste Anstellung nicht zu rechnen haben. An dem Seminar in Oberglogau, das bis auf eine Lehrerstelle aufgelöst werden sollte, erfuhr der autonomiegegnerische Inhaber dieser Stelle durch einen Zentrumsmann, daß die Regierung seine Abfertigung beschlossen habe und dafür diesen Zentrumsmann einsetzen werde. In der letzten Versammlung der Vereinigung der Autonomiegegner, die gerade der preussischen Regierung für die Erhaltung Oberschlesiens bei Preußen die größten Dienste geleistet hat, herrscht gegenüber diesen Nachmaßnahmen des Erzprieesters Ullrich, des eigentlichen Herrschers von Oberschlesien, die heftigste Entrüstung.

Ein Mordplan gegen den Kanzler?

Der Plan zu dem Attentat auf den Reichskanzler Dr. Bismarck, von dem der Reichstagspräsident Mitteilung machte, ist gegenwärtig Gegenstand eifrigster Untersuchungen, die sowohl vom Reichsanwalt als auch von der Berliner politischen Polizei geführt werden.

Die Grundlage dieser Untersuchung ist die Selbstbeichtigung eines Mannes, der zur Polizeiverwaltung einer im Westen gelegenen Stadt gekommen ist und dort erzählte, daß er von einer Verschwörerbande gebunden werden sollte, den Reichskanzler zu ermorden. Er habe aber von vornherein das Verbrechen abgelehnt und sei nur zum Schein auf das Angebot eingegangen, damit er näherer Mitteilungen über die ganze Verschwörung erfahren könnte.

Von dieser Polizeibehörde ist dann den Reichsbehörden Meldung gemacht worden. Der junge Mann wurde verhaftet und man ist jetzt bemüht, aufzuklären, ob die Nachrichten, die er gemacht hat, auf Wahrheit beruhen. Ein bestimmtes Ergebnis ist zur Stunde noch nicht erzielt worden. Der angeblich gewordene Mörder hat ziemlich genaue Einzelheiten von der geplanten Ermordung erzählt. Danach sollte genau nach dem Mütter der Ermordung Rathenaus verfahren werden. Angeblich wäre der heutige Tag für die Ausführung bestimmt gewesen.

Beamte der politischen Polizei sind vom Reichsanwalt sofort entlassen worden, um an Ort und Stelle die Angaben des Selbstbeichtigers nachzuprüfen und sich vor allen Dingen auch einmal den Mann und seine persönlichen Verhältnisse anzusehen, der mit den sensationellen Enthüllungen zur Polizei gekommen ist.

Eine Berliner Korrespondenz will weiter wissen, daß auch in Leipzig ein Mann verhaftet wurde, der bereits ein Geständnis abgelegt haben soll. Der Mann, über dessen Verhaftung Näheres aus begrifflichen Gründen noch nicht gesagt werden darf, hat bereits gestanden, daß man ihn zu einem Attentat auf den Reichskanzler gebunden habe. Der Polizei sei ein Teil des Attentatsplanes bereits bekannt. Eine verhältnismäßig umfangreiche Verschwörung sei im Rheinland organisiert worden. Sie arbeite allem Anschein nach Hand in Hand mit der Organisation Consul, bei der auch Pläne ausgedacht worden seien, aus denen hervorgeht, daß neue Morde politischer Natur bevorstünden.

Dem Kanzler sind in letzter Zeit außerordentlich viele Drohbriefe zugegangen, in denen ihm das gleiche Schicksal wie dem ermordeten Aufwärtiger Rathenaus angedroht wurde. Die Fälle der Briefe nahen in den letzten Tagen einen derart großen Umfang an, daß sich die Kriminalpolizei eingehend mit dem gesamten Briefwechsel beschäftigte. Es wurde festgestellt, daß tatsächlich mit einem Anschlag auf den Kanzler zu rechnen sei. Überall wurden inselgehefen polizeiliche Briefkontrollen verhängt, wo man Verbindungen mit denjenigen Kreisen vermutete, in denen etwa ein Attentat geplant sein könnte. Hierauf wurde der Brief eines jungen unerschienen Burjahn in Leipzig namens Schulz an einen Bekannten abgefangen, in dem er diesem mitteilt, daß er Dr. Bismarck erschießen werde.

Die amtlichen Stellen oerwägern über die Ergebnisse der Untersuchung jede Auskunft. Infolgedessen besteht keine Gewähr für die Richtigkeit obiger Meldungen. Es ist zum mindesten als sonderbar zu bezeichnen, daß zunächst von

amtlicher Seite offiziell von den bestehenden Mordplänen Mitteilung gemacht wird, daß sich diese Stellen nachher aber auf Anfragen in völliges Schweigen hüllen und so die Legendenbildung direkt unterstützen. Es ist selbstverständlich, daß diese Vorgänge von der Presse der Linksparteien aufgebauscht und zu ihren Zwecken benutzt werden, und daß so eine Klärung der politischen Atmosphäre niemals erreicht werden kann.

Konsumentenpolitik.

Man hat es mit Recht als den Kernpunkt der wirtschaftspolitischen Weisheit aus der Krisiszeit hingestellt, daß von allen Behörden und Organen im Reiche „Konsumentenpolitik“ getrieben wurde. Der Produktion wachte man nur insoweit praktisches Interesse zu, als damit unmittelbare Heresbedürfnisse gedeckt wurden. Der fast ausschließlichen Konsumentenpolitik ist es u. a. zuzuschreiben, daß der Anbau lebensnotwendiger Produkte der Landwirtschaft bedenklicher Weise zuträglich. Die gesamte Zwangswirtschaft war eine Ausstrahlung der Konsumentenpolitik. Die Gründe dafür waren allerdings durchaus einleuchtend; es handelte sich darum, daß wir nicht mit beschränkten Vorräten und Produktionsmöglichkeiten auskämen, und daß die Stimmung des Volkes ausreichte, um den Krieg zu einem günstigen Ende zu führen. In der Nachkriegszeit, als wir allmählich wieder den Anschluß an den Weltmarkt gewonnen, hat man wohl große Teile der Zwangswirtschaft abgebaut, dagegen eine andere Gebiete neu in öffentliche Bewirtschaftung genommen: das Wohnungswesen.

Auf einer Versammlung führender deutscher Arbeitgeber in Berlin hat kürzlich Generaldirektor Dr. Silberberg-Köln beachtenswerte Ausführungen zur Konsumentenpolitik des Reiches gemacht. Die Einschränkung der Getreidebewirtschaftung durch Festsetzung einer begrenzten Umlagemenge ist nur scheinbar ein Abweichen von der bisher verfolgten Konsumentenpolitik. Die 25 Milliarden Mark, die das Reich auswendig, um das Brot zu dem mäßigen Marktpreis zur Verfügung zu stellen, bedeutete im Grunde eine Subvention des Konsums zum Schaden der Produktion, denn die Produktion, d. h. die Werte schaffende Arbeit ist die einzige Quelle, aus der die 25 Verbilligungs- Milliarden abgezahlt beim dem vorausliegenden Reich zurückzuerstattet werden können. Das die 451 Milliarden Mark schwebender Schuld des Reiches einmal aus den Erträgen oder gar aus dem Substanzwert der Wirtschaft zurückgezahlt werden müssen, kann nur der kühnste, der einen Bankrott des Reiches für unvermeidbar hält. Ein besonderes Kapitel der Konsumtenpolitik ist die Gehalts- und Lohnpolitik, die seit einigen Monaten vom Reich und den anderen öffentlichen Organen betrieben wird. Statt Maßnahmen zur Sicherung und Besserung des Geldwertes zu treffen, hat die Produktion zu frögern, hat das Reich die Kaufkraft der in seinem Dienst Stehenden annähernd entsprechend der Verteuerung des Lebensunterhaltes erhöht. In Oesterreich hat die Zugrundelegung der Indexziffer (monatlich errechnete Lebenshaltungskosten) für die Gehalts- und Lohnzahlung an die öffentlichen Beamten und Arbeiter die Dinge auf die Spitze getrieben. In Deutschland findet gleichfalls fast eine automatische Anpassung der Löhne und Gehälter an die Teuerung statt, wenn dies auch nicht ausdrücklich auf Grund der jeweils errechneten und veröffentlichten Indexziffer des Vormonats geschieht. So sehr man den Beamten und öffentlichen Arbeitern auskömmliche Lebensbedingungen gönnen kann, so gefährlich ist doch eine Politik, die einseitig den Verbrauch auf bisheriger Höhe hält, nicht aber die Erzeugung über das bisherige Maß hinaus steigert. Das Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch ist in Oesterreich wie in Deutschland der Kern des Übels. Eine Änderung wird erst eintreten, wenn eine deutsche Regierung den Mut aufbringt, dem arbeitenden Volke zu sagen, daß eine Sicherung des Verbrauches nur geschaffen werden kann, wenn eine planmäßige Steigerung der Erzeugung parallel läuft.

Aus Nah und Fern.

Viktoria-Collenberg, 23. Oktober 1922. Winterlich. Wenn zur rauhen Luft sich Schneeflocken und Eisblumen gesellen, wie in diesen Oabertagen, dann hat der Winter bereits vorzeitig seine Boten geschickt, die uns einen Vorausschmack geben von dem, was in den nächsten Monaten unserer wartet. Die Kinder freuen sich, als sie am Sonntagabend das muntere Flötenpiel hören und betrachten heute

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Eckler.

1. Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Ronul Schwarzkoppen sah mit Frau und Tochter beim Frühstück auf der Veranda des eleganten Hotels, von der man einen hübschen Blick über das Hafen von Sahnitz und auf das weite Meer genos. Krönigoldia schmunzelte die leichtbewegte See unter der Hut der Sonnenstrahlen, die von dem mollenen Himmel herabströmte. Am Kai des Hafens hatte jedoch einer der schmutzigen Dampfer festgemacht, die den Verkehr zwischen Sahnitz und der Insel Rügen vermitteln, und eine große Menge Vergnügungssuchender ergoß sich über den Kai und die Promenade, die am Strande entlangläuft. Ruderboote und kleine Segler belebten den Hafen und die See, und am Horizont tauchte ein großer Dampfer nieder, eine schmuckvolle Raubfahne hinter sich herschiebend. Silberne schimmernde Wägen schoben hin und wieder, und blendend ruhte die Sonne auf dem weißen Kreiselstein, die sich am Ufer der Insel, gekrönt von grünem Laubwald, nach Norden hinauszog.

Ronul Schwarzkoppen, ein würdig und ernst dreißigjähriger Herr von fünfzig Jahren, suchte in seiner Zeitung umher, zwischen einem Bild auf seine um wenige Jahre jüngere Gattin merkend, deren dunkle Augen gelangweilt über den Hafen und See schweiften und an dem am Horizont niederstauenden Dampfer haften blieben, mit sehnsüchtigem Ausdruck, als folgte ihre Seele dem Dampf in die weite, weite Welt.

Frau Edith Schwarzkoppen war eine herrlich erblühte Frauengelalt von dreißig Jahren. Von edler Schlantheit, zierten ihre Formen doch eine weiche Rundung, die vielleicht später einmal zu freudiger Fülle sich entfalten konnten. Ihr blaues, schön geschnittenes Gesicht ward von einer kastanienbraunen Haarfülle umgeben, die unter den Sonnenstrahlen wie flüchtiges Gold aufleuchtete. Ihre großen dunklen Augen leuchteten unter der

schwarzen Wimpern wie gelblich schimmernde Topasste herauf, und ihr roter Mund glück einer frisch erschlossenen Granatknospe. Sie war die zweite Frau des Ronul, den sie als arme Erzieherin in einem englischen Hause in Indien kennen gelernt hatte. Der Reichtum des Ronul, der ein großes Handelshaus in Sahnitz besaß, ließ sie den Unterdruck des Alters vergessen; sie richtete dem alternen Manne, der in leidenschaftlicher Liebe zu ihr entbrannt war, die Hand und genoss in vollen Jagen die Gaden des Reichtums, die ihr Gatte mit verdorrten Händen über sie ausstreuete. Seit zwei Jahren bewohnte man in Berlin eine große Wohnung, die der Mittelwelt einer reichen Gesellschaft wurde. Seit einiger Zeit wehte man in Sahnitz; eine Weile nach Norden sollte sich ausrichten.

Ellen, achtzehn Jahre alt, mit hübschen, frischem Gesichtchen, blondem, lockigem Haar und großen blauen Kinderaugen, war die Tochter des Ronul aus dessen erster Ehe. Gegen die prächtige Erscheinung der Stiefmutter trat die sanfte Schönheit Ellens zurück; dennoch gab es Männer, welche die zarte Mädchenähnlichkeit der dunklen Frauenschönheit Ediths vorzogen und lieber mit dem jungen Mädchen plauderten als mit der schönen, italien Frau, um deren Lippen es oft so verräterisch, wie von sinnlicher Leidenschaft, zuckte.

„Sieh da — da kommt ja Doktor Bernuth!“ rief plötzlich Frau Edith, und in ihren dunklen Augen leuchtete es auf, während Ellen leicht zusammenzuckte und eine liebliche Rote ihre Wangen überhauchte.

Der Ronul sah von seiner Zeitung auf und streckte einem jungen Herrn, der grünelnd herantrot, die Hand entgegen. „Willkommen auf Rügen, Herr Doktor!“ legte er freundlich.

„Wo haben Sie sich doch noch frei gemacht?“ „Die Gerichtsferien haben begonnen, Herr Ronul — und da wollte ich mein Versprechen einlösen“, entgegnete Doktor Bernuth, ein junger Berliner Rechtsanwalt, indem er Frau Edith die Hand küßte und Ellen begrüßte.

„Gott sei Dank, daß Sie gekommen sind“, meinte Frau Edith lachend. „Was findet hier vor Langeweile.“ „No, na“, moante der Ronul, „so schlimm ist es doch wohl nicht.“

„Nehmen Sie Platz, lieber Bernuth, und trinken Sie eine Tasse Tee“, fuhr Edith fort. „Ellen, sei so gut, Herr Doktor eine Tasse zu geben... und nun erlauben Sie von Berlin...“

Der junge Rechtsanwalt, eine schlank, männliche Erscheinung mit einem klugen, geistreichen Gesicht, nahm Platz; sein Auge streifte mit sinnlich-innigem Ausdruck die zarte Mädchenähnlichkeit Ellen, aber Edith ließ ihm keine Zeit, ihr mit Ellen zu beschäftigen. Die schöne Frau hatte so viel zu fragen, sich nach diesem und jenem gemeinsamen Bekannten zu erkundigen, so daß er nur ihre Fragen zu beantworten hatte. Zudem hielt sich Ellen ihrer Gewohnheit gemäß schüchtern zurück, beugte sich über ihre zierliche Stiderei und leuchtete schwermütig seinen Worten, nur ab und zu einen heimlichen Blick auf sein Gesicht werfend, das ihr so vertraut und lieb geworden war, ohne daß sie es sich selbst geliehen machte.

Ihre Stiefmutter nahm Erich Bernuth ganz in Beschlag. Das war immer so gewesen. Wenn Doktor Bernuth erschien, hatte Frau Edith für nichts anderes Interesse. Ihre dunklen Augen belebten sich, das Vacheln ihres Mundes ward weicher, der Ton ihrer Stimme sanfter, ihr ganzes Wesen erhielt einen hingebenden Reiz, und oftmals schen es, als ob ein Teufel der Schmach ihre Lippen trankelte.

Auch jetzt war sie wie umgewandelt. Alle Langeweile war verdrumden. Ihre Augen leuchteten, ihre Lippen lächelten und sie plauderte so lebhaft und anregend, daß sich Doktor Bernuth dem Zauber ihres Wesens, ihrer Schönheit nur schwer entziehen konnte.

Und doch war er nicht ibretwegen nach Sahnitz gekommen — Blödsinn verdrüsteren sich Frau Ediths Jüge. Ihre Augen triffen zusammen, ihre Stirn runzelt sich, tief bohren sich ihre weißen Zähne in die rote Unterlippe — sie glück in diesem Augenblick einem gefährlichen Raubtier, das einen Feind erblickt.

Die hohe, kraftvolle Gestalt eines Herrn trat vor den Tisch und begrüßte den Ronul und die Damen. Fragend ruhte der Blick seiner dunklen Augen auf Doktor Bernuth. „Darf ich die Herren miteinander bekannt machen?“ sagte der Ronul. „Herr Doktor Bernuth aus Berlin — Herr von Forstburg. — Ein Freund aus Oslaw.“

(Fortsetzung folgt.)

morgen mit... die Erwählung... Sie schauen sorg... ausgeben im... rer Bevölkerung... trifft der vorz... bitraglagen, wa... gen zu können

1. Ra... am vergangen... mermüllend... zu werden. Sa... mäßige Pflege... stein die erste... dem Unterneh... bewies der üb... „Eintracht“... ihres Wirkens... schön Blüte!... Komponisten... men, ohne in... gendbante von... in allen Söh... das E-dur-Trio... Wendungen an... nahe an das... ersten Sätze... durch demete... Saceros bemü... in allen mögli... Dampferfelle... verbeden und... richtigung zu... den nichts zu... Lichtlein ist... auf jeden Fall... Auswahl an... Paul (Violine)... brochen mit id... Paul hatte in... springender Sa... muleiten zu... altulischen Mär... jertübne zu... tunen geänd... der Welle durc... Reich-Chemist... weg-Kluger zur... Ausführenden... gung genau... Lichtlein rül... warten auf die... im Bereich von... längt geleitet... vorwärtsstreb...

Der... heute wieder... abende. Den... die ehemaligen... Wehrmann am... Die 4 Temp... Beifall gefundu... tagnummer.

Der... bank und die... zum Breite... Wit. für ein... den entsprechen... münzen durch... weiteres zum

Imnern ist in... seine kürzlich... Lanzperanagen... überhauf Zug... zu öffentlichen... wie bereits ge...

Verbach... nigen Woden... führt, nach B... seine Weite in... lieh. Das Tie... für den Blind... Herrn nicht da... er kurz entlic... auf die Bruch... zum Grabstein...

Verbau... radkalen Ele... wurden lamal... ämter gedrang... bitalen Eleme... gar abgeleht... nieder egen...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

Erinnert... zum Freitag...

schenden Nordplänen
Stellen nachher aber
hüllen und so die
Es ist selbstverständlich,
er Umfänge aufgeteilt
werden, und daß so
phäre niemals erreicht

Politik.

als den Kernpunkt
is der Krisiszeit hind
Organe im Reich
ede. Der Produktion
Interesse zu, als da
gründlich wurden. Der
ist es u. a. zuzuführen
Produkte der Land-
Die gesamte Zwangs-
Konsumtenpolitik.
durchaus einleuchtend;
mit beschränktem Vor-
auslämen, und daß die
den Krieg zu einem
Nachkriegszeit, als wir
den Weltmarkt gewan-
Zwangswirtschaft ab-
neu in öffentliche Be-
wehungswesen.

der deutscher Arbeitge-
direktor Dr. Silberberg
zur Konsumentenpolitik
der Getreidebewer-
grenzen Umlagemenge
der bisher verfolgten
an Markt, die das Reich
fähigen Kartenspreis zur
Grunde eine Subvention
produktion, denn die Pro-
Arbeit ist die einzige
s-Milliarden abgezahlt
rückwärts werden kon-
schwebender Schuld
oder gar aus dem
gezahlt werden müssen,
ankunft des Reiches für
Kapitel der Konsumen-
politik, die seit einigen
den öffentlichen Organen
zur Sicherung und Besei-
tigung die Produktion zu
ist in seinem Dienst
er Verteuerung des Ge-
richt hat die Zugrunde-
rechnete Lebenshaltung
auf die öffentlichen
auf die Spitze getrieben.
ist eine automatische An-
die Teuerung statt,
f. Grund der jeweils er-
stiffter des Normonats
en und öffentlichen An-
genen können kann, so
einseitig den Verbrauch
die Erzeugung über das
Verhältnis zwischen
steigernd wie in Deutsch-
änderung wird erst ein-
den Mut aufbringt,
eine Sicherung des Ver-
wenn eine plangmäßige
läuft.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

morgen mit kräftigem Auge die Estrade an den Fenstern, die Erwachsenen aber sagen: Der Winter kommt viel zu früh. Sie schauen sorgend in die Zukunft, denn die Kälte fordert Mehr- ausgaben im Haushalt, die von einem größeren Teile unse- rer Bevölkerung nicht aufzubringen sind. Besonders schwer aber trifft der vorzeitige Winter die Bewohner der höheren Erge- bnislagen, wo nun keine Aussicht mehr besteht, die Ernte bet- gen zu können. Winterszeit — Leidenszeit!

1. Kammermusik-Abend der Gesellschaft Eintracht. Der am vergangenen Sonntagabend im Ratsballsaal veranstaltete Kam- mermusikabend verdient als besonderes Ereignis hervorgehoben zu werden. Haben die Nachbarstädte schon seit Jahren regelmä- ßige Abende der Kammermusik geübt, so ist dies für Vösten- stein die erste öffentliche Veranstaltung dieser Art. Daß mit dem Unternehmen einem weiten Bedürfnis entsprochen wurde, bewies der überaus zahlreiche Besuch. Die Kunstflöße, die die „Eintracht“ schon seit ihrem Bestehen als hauptsächlichsten Zweck ihres Wirkens betont hat, entfaltet mit dieser Tat eine neue schöne Blüte! Die Vortragsfolge zeigte 3 Werke nach lebender Komponisten, die dem modernen Empfinden sehr nahe kom- men, ohne in extremen Expressionismus zu verfallen. Der Zu- gehörige von H. Strauß, ein oft gehörtes Werk, entfaltet in allen Sätzen eine Klänge, die Freude erweckt. Auch das Ebur-Trio von Rahn geht ähnliche Bahnen in melodischen Wendungen nach. Wagnerischer Richtung (ohne sich äußerlich zu nahe an das Vorbild anzulehnen). Vor allem sind die beiden ersten Sätze sehr ansprechend, während der ideenärmere 3. Satz durch bewegte Rhythmen zu fesseln sucht. Die 14 Variationen Scalers bemühen sich dramatisch um ein romantisches Thema in allen möglichen Strich- und Griffarten (samt Tremolo und Dämpfereffekte), können aber trotz aller ihre Höhe nicht überwinden und sind infolgedessen nicht imstande, ihre Dialektbe- deutung zu erreichen. Mit dem Geiste Mozars haben sie entde- cken nichts zu tun. Bei der Seltenheit der Kammermusik in Vöstenstein ist aber eine besondere Gediegenheit des Programms auf jeden Fall geboten. In der Fülle der Literatur ist die Auswahl an Geist- und Gemütsvoll überreich. Die Herren Paul (Violine), Wünsche (Kello) und Kantor (Kontrabass) brachten mit schönem Erfolg die einzelnen Stücke zu Gehör. Herr Paul hatte in einigen Variationen leider durch das Mischspiel springender Saiten unter einer verstimmtten Geige zu leiden. Klein- maleiten zu befürchten ist hier nicht am Plage, und was an allfälligen Mängeln infolge der Vorhandenheiten der Kon- zertbühne zu bessern wäre, kann bei den folgenden Veranstal- tungen geändert werden. Die Klavierfrage ist in befriedigen- der Weise durch das lebenswürdige Engagement des Herrn Redlich-Chemnitz gelöst worden, die einen Hanglichen Stein- was-Mängel zur Verfügung gestellt hatte. Der Beifall, den den Ausführungen gesendet wurde, war reich und herzlich; Ermun- gung erna, um auf dem Wege der Kammermusik in Vöstenstein tätig vorwärts zu schreiten. Auch unsere Klavier- wartler auf die Erlaubnis in unserer Stadt; was andere im Bereich von Volkshochschulen und Kunstvereinsabenden längst geschieht, kann hier zur dankenswerten Aufgabe eines so normstrebenden Vereins wie die „Eintracht“ werden. W. V.

Der eomanell: Männer- und Frauenverein beginnt heute wieder seine überaus lehrreichen und abendigen Forttra- gungen. Der Katalog macht ein Lichtkeilchen aus, der Sohn des ehemaligen Seminarlehrers Bedermann, Herr Barock Wehrmann aus Leipzig. Er spricht über das Thema: „Die 4 Temperamente“, welches in Leipzig außerordentlich Beifall gefunden hat. Näheres siehe im Anzeigenteil der Son- tagnummer.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. Okt. zum Preise von 10000 Mk. für ein Unzenmarkstück, 5000 Mk. für ein Zehnmärkstück. Nur ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Bestande des Nennwertes.

Das Reich hat die Produktion zu...

Das Reich hat die Produktion zu...

Das Reich hat die Produktion zu...

Das Reich hat die Produktion zu...

Das Reich hat die Produktion zu...

Das Reich hat die Produktion zu...

Das Reich hat die Produktion zu...

alle Gutsbesitzer und Rohlenhändler Max Brenner, der öfters an Bahndämmen sitzt und dabei seine Familienangehörigen und auch fremde Personen bedrohte, hatte am Donnerstagmorgen keine Behauptung verlassen, um eine heilige Schandthat, wo er öfters verlehrt, aufzuführen. Wie er bei seinem Fortgang seinen Angehörigen angab, würde man ihn später im Mühl- teich tot auffinden. Gestern früh gegen 1/3 Uhr lehrte Brenner in seine Behauptung zurück, schlug Körn und bedrohte seine Gattin mit einem Seitengewehr lebensgefährlich. Dabei geriet er auch mit seinen beiden erwachsenen Söhnen in Streit. Was später Frau Brenner abermals von ihrem Mann arg bedroht wurde, veruchte zunächst der ältere Sohn, dann aber auch der jüngere Sohn der Mutter beizustehen. Bei dem Bemühen, den Streit zu schlichten, wurde letzterer aber von seinem Vater plötzlich am Halse gewürgt, so daß er fast die Bewußtseins verlor. Infolge- dessen pochte auch der Sohn seinen Vater am Halse. Hierbei dürfte er aber zu fest zugesetzt haben, denn der Vater fiel plötzlich auf das Sofa tot nieder. Ob Schlaganfall oder Er- stickung die Ursache des Todes sind, wird die künftige Sär- gerung ergeben. Jedenfalls soll feststehen, daß der Sohn Albert in Notwehr gehandelt hat. Er wurde verhaftet.

Tresden. Eine Hilfsaktion für die Bagelmisler. In der Hauptversammlung der Tresdener Bagelmisler-Gilde wurde mit- geteilt, daß die diesjährige Bagelmisler der Gilde einen Ver- lust von 200000 Mark gebracht hat. Es soll eine Hilfsaktion eingeleitet werden, um das Fortbestehen des volkstüm- lichen Kettes zu ermöglichen, vor allem sollen auch die hant- lichen und häuslichen Behörden veranlaßt werden, den Unter- nehmen gegenüber eine ganz andere Stellung als bisher einzu- nehmen, besonders in steuerlicher Hinsicht.

Freital. (Ein Lobflüchtiger.) Der Arbeiter Dressig hatte in seiner Wohnung mit seinen Freunden einen lustigen Abend ver- lebt, viel getrunken und musiziert. Plötzlich wurde er toblich, ergreift ein Messer und stach damit auf seine Freunde los. Was die künftigen, schlug er in der eigenen Wohnung alles kurz und klein und verjagte auch in die Nachbarwohnung einzugreifen. Mehrere zu Hilfe eilende Männer wurden durch Wehrkräfte schwer verletzt. Die herbeigerufenen Polizei konnte den Tobflüch- tigen nach längerem Kampfe fesseln. Er wurde in das Dresdener Siedenhans gebracht.

Freiberg. (Der letzte Türrer.) Der letzte Türrer der alten Bergstadt Freiberg, der Vollstreckungsbeamte Repp, der jahre- lang auf dem Petrusstein gehandelt hat, ist gestorben.

Wauen. (Das Brandunglück in der Kartiererkantale.) Die Sinterkanten der bei dem furchtbaren Brandunglück in der Kartiererkantale der WGS in Wauen im Juli 1918 ums Leben gekommenen Frauen und Mädchen haben sich zu einer sogenannten „Brandereunion“ zusammenschlossen, um ihre Ansprüche der WGS gegenüber nachdrücklicher durchzusetzen. Die Vereinigung ist als kommunikativer Nach- weis gerufen zu sein, denn ihrer Lage und eine öffentliche Veranstaltung hat, in der führende Kommunisten, u. a. der vielgenannte Badarot Dr. Schmidt aus Bad Elster, teil- nahmige Anteil an dem damals verantwortlichen Beamten der Gesellschaft erhoben. Die Veranstaltung wird voraussicht- lich ein gerichtliches Nachspiel haben, indem der angegriffene Be- amte gegen die keine Anrede nach völlig hinfälligen Behauptun- gen den Schwur der Gerichte angefallen hat.

Leipzig. (Freie Vermittlung.) In der Stadtoberverordneten- versammlung wurde ein Antrag betreffend und bewilligt, in den Volksschulen alle Schreib- und Schreibmaterialien unentgelt- lich abzugeben und gedruckte Bücher an Bedürftige leihweise zu überlassen. Der Stadt würde dadurch ein Kostenaufwand von etwa 50 Millionen Mark erwachsen.

Leipzig. (Arzte und Kranenaffen.) Zwischen den zentralen Ärztenverbänden der deutschen Ärzte und der Kranenaffen haben am Donnerstag hier Verhandlungen über die von den Ärzten geforderten Erhöhungen der Honorare für das dritte Vierteljahr über dem Reichsarbeitsministerium ergangenen Beschlüssen hinaus stattgefunden. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die gesamte deutsche Ver- kehr in den vertriebenen Zustand eintritt, was zur Folge haben würde, daß die Kranenaffenmitglieder nur noch gegen Verzahlung in Behandlung genommen werden könnten.

Marienberg. (Geändertes Schicksal eines Schwerebrechers.) Durch die Gendarmerie in Jöhlich wurde vor kurzem ein Einbrecher auf- gefressen. Er ist als ein Mitglied des Sattler- meisters W. Kühmann in Jöhlich Waren im Werte von 8000 Mk. herbeigelegt hatte. Nach einigem Verhör und durch Fingerabdruck sind dem Einbrecher nun eine ganze Anzahl Täusch- liche und schwere Einbrüche nachgewiesen worden. Es handelt sich um den Arbeiter W. Schabert aus Vöstenstein, der sich seit seinem Ausbruch aus dem Thulener Anstalt in ver- schiedenen Städten arbeitslos herumtrieb. So hat ihm nun auch die Einbrüche in Marienberg im Schuhwarengeschäft von Steinbach, Frau pers. Ribja und in der Güterabrechnungs- stelle im Bahnhof nachgewiesen worden. Ferner hat der Ver- hörer den Einbruch im Konsumverein Jöhlich einmündeten. Die Verurteilung des Einbrechers im Werte von vielen hun- derttausend Mark ist ihm in die Hände. Schabert war ein ansehnlicher vermögter Bürger, dem es vor einigen Jahren gelang, aus der französischen Arbeitslosenpolitik zu flüchten und vor nichts zurückzucken. Er trat sehr elegant auf, meist in Sport- oder Anzügen, bediente sich der Unterbringung der Feine auch des Autos und fuhr öfters nach Chemnitz und anderen argeren Städten, wo er vermutlich die Feine verkauft hat. Seine Anzahl Helfer dürften ihm dabei behilflich gewesen sein.

Chemnitz. (Der Valutabetter.) Aus Zahlen gehen jetzt mehr als sonst arme — manchmal auch andere Leute — über die

Grenze nach Böhmen, um dort zu betteln. Sie haben es kampf- föhlich auf die hochwertigen tschechisch-motivierten Münzen abge- sehen. Eine lappige deutsche Papiermark würdigen sie keines Blickes. Das Geschäft soll ziemlich lohnend sein.

Geislich. (Witwe.) Während ein auf Wanderlust befind- licher Arbeiter aus Nürnberg in Geislich um Arbeit fragte, übergab er seinen Rucksack mit Kleibern, Wäsche usw. im Werte von über 7000 Mark seinem Reisegefährten, einem 22jährigen Schuhmacher aus Thalheim zur Verwahrung. Als er zurückkam, war der Gefährte mit dem Rucksack über alle Berge. Wo er sich hingemeldet hat, ist unbekannt.

Wollstein. (Garniebstahl.) Ganze im Werte von 200000 Mark haben Einbrecher nachts aus der Fabrik von Adolf Viehner in Wollstein (Gemeinde Benusberg) geklaut. Ein Polizeihund verfolgte die Spur bis zur Wollsteinstraße, wo er sie verlor. Es wird angenommen, daß die Einbrecher mit ihrer Beute dort von einem Auto aufgenommen wurden.

Werdau. (Diebstahl.) Aus der Wohnung des Spediteurs M. in Werdau sind, während sich die Bewohner auf dem Felde befanden, 23000 Mark Papiergeld, eine goldene Damenuhr mit Kette, ein goldener Armband und ein Trauring im Werte von 10000 Mark gestohlen worden.

Waldenburg. (Kindesmord.) Das bei dem Goldhofsbesitzer Eduard in Waldenburg in Stellung befindliche 20- jährige Dienstmädchen hat in der Nacht zum 11. d. Mts. in ihrer Schlafkammer heimlich geboren und einige Stunden dar- nach das Kind, einen Knaben, mit einer Tede erstickt, darauf die Leiche eingewickelt und unter ihr Bett versteckt, wo sie später gefunden wurde. Die unglückliche Mutter wurde verhaftet.

Aus den Nachbarländern.
Bernburg. (Der Innbus) ist hier ausgedrungen. Aus dem Areskrankenhaus wurden allein 43 Innbusstühle gemeldet, von denen sich jetzt einer tödlich verlor. Auch in der Stadt befindet sich eine Anzahl Verletzte in ärztlicher Behandlung wegen Innbus- stöße. (Ein Gemeinderat wegen Betrages verhaftet.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind in Wotho a. d. Weier der sozialdemokratische Gemeindevorsteher und mehrere Gemein- demitglieder unter der Anschuldigung des Betruges, der Be- rufung und der Urkundenfälschung verhaftet worden. In scham- loser Weise sollen sich die Verhafteten bei der Kartoffelerzeu- gung, bei der Errichtung von Siedlungsbauten und anderen sozialen Unternehmungen auf Kosten der armen Bevölkerung be- reichert haben. — Zu der Verhaftung schreibt die „Leipziger Landeszeitung“: Die Erregung in der Bevölkerung ist um so größer, als sich die verhafteten Personen auf antisozialistische Machenschaften und damit die Zustimmung ihrer Parteigenossen fanden. Leider hat man ähnliche Fälle auch in Sachsen erlebt. Wir sind weit entfernt davon, diese Zustände ohne weite- res zu verurteilen, es kann aber kein Zweifel darüber liegen, denen die alldemokratische Tätigkeit unserer Beamtenliste abgeht und die sich aus egoistischen Motiven in Dienststellen und Ehren- posten hineingedrängt haben.

Vermischtes

Die Strafverbüßung der Angellagen im Rathenau- projekt. Ueber die Strafverbüßung der im Rathenau- projekt zu Freiheitsstrafen verurteilten Angellagen erfährt man, daß Ernst Werner Tschow und Günther im Zucht- haus Sonnenburg, von Salomon und Niedrig dem Zucht- haus Brandenburg zugeführt werden. Von den zu Ge- fängnis verurteilten Angellagen werden Hans Gerd Tschow und Glaas ihre Strafe in Pleissenjeer verbüßen, während Tlesien nach der Strafanzahl Tegel übergeführt wird. Für den Transport der Verurteilten sind besondere Sicherheits- maßnahmen von der Strafvollzugsbehörde getroffen worden.

Raubmord an einem holländischen Kaufmann. Der Inhaber einer keramischen Werkstätte in Nürnberg, der Por- zellandbreher Federer und der Maler Meusel, sind wegen Mordes an einem holländischen Kaufmann verhaftet wor- den. Ein Nürnberger Hotel zeigte an, daß ein Hotelgast, der holländische Kaufmann Engelmann, seit zwei Tagen verschwunden sei. Die Polizei ermittelte, daß Engelmann zuletzt in der Nähe der keramischen Werkstätte gesehen worden war. Bei einer Durchsuchung fand man im Porzellan- brennofen Knochenreste, blutbefleckte Kleidungsstücke und ein blutbeflecktes Beil. Die beiden Inhaber leugneten, wurden aber überführt, als ein Verwandter Meusels ein Paket zur Polizei brachte, das ihm Meusel zur Aufbewahrung über- geben hatte und in dem die Uhr, Ringe und die Briefstücke des Verhafteten waren. Sie haben Engelmann bei sei- nem Besuch in der Werkstätte zu Boden geschlagen, erstochen und betäubt, dann die Leiche zerstückelt, Rumpf und Kopf vergraben und die Gliedmaßen in Brannofen verbrannt. Die Beute betrug 100000 Mark in deutschem Geld, 250 holländische Gulden, und Schmuckgegenstände im Werte von einer Million Mark.

SLUB
Wir führen Wissen.

† Die Kaiser-Hochzeit. Bei der Hochzeit des ehemaligen britischen Königs, die auf den 5. November festgesetzt ist, wird der Bürgermeister von Doorn die bürgerliche Trauung in der Halle des Hauses Doorn vollziehen. Die kirchliche Trauung wird im Besitz des Hauses (Holländer). Ungefähr 50 Personen sind zu der Feier geladen, von denen einige bereits eingetroffen sind.

181. Landeslotterie 5. Klasse.

16. Tag 21. Oktober.

(Ohne Gewähr.)

800 000: 6603
 50 000: 36374
 20 000: 882 41063 128475
 10 000: 49813 56641 93640
 5 000: 7950 21331 29541 31641 40461 69123 101088
 3 000: 6778 11477 15808 20822 23449 24703 25712
 28250 31848 33719 34416 36368 39815 40451 44581 45324
 45483 45752 47960 4-844 50008 50697 51685 54182 57702
 58230 60768 63043 68199 71040 72656 77178 78619 85340

88175 88533 93707 93865 94678 96097 98946 102712 105903
 107302 109042 111789 116908 119815 120267 128699
 127833 128072
 2 000: 2875 44*5 4762 4939 5145 9366 9680 12839 13389
 13570 14955 15999 18395 18697 19059 20981 21553 23135
 23332 27121 27565 27568 30889 37068 37653 37754 38734
 38984 39758 40114 41900 41987 42069 42529 42777 47062
 47218 48735 49575 50234 51808 52003 52889 54001 57724
 58850 64535 66114 69247 70077 70088 70597 73270 74237
 77522 78063 78261 78264 78869 79096 79762 82344 83264
 84057 86848 88853 89321 91484 94183 94507 95478 96754
 97339 99894 100019 103946 104559 105475 109239
 169012 109541 112460 113315 113804 114189 114946
 115617 116762 123977 124037 124456 128330
 1 200: 119 819 1765 2085 2921 3107 3568 4537 4633 4819
 6325 6501 7049 8540 10542 10660 10996 12645 12834 13470
 14039 14172 14792 16401 17107 18738 19089 19688 20747
 21627 21657 22237 25618 25637 27701 27911 28087 29081
 30050 30065 30296 30941 33267 33569 34486 35215 3 907
 36086 36571 36713 37876 38528 38530 39646 40543 40920

41167 41867 43371 44316 44394 48117 49463 49897 50423
 51261 51476 51636 51678 52771 52873 53427 53549 54989
 55013 56983 58402 58439 58983 59324 60184 60408 60453
 60747 61711 62678 63890 63278 63543 63602 63660 65937
 66600 66696 67116 67920 68266 68622 68610 69178 69376
 70318 70908 71513 71782 71827 72329 74141 74783 75386
 76081 76112 76114 77557 77679 77748 78805 79205 81089
 82210 82284 82739 83081 84317 85456 86022 87382 87520
 87682 89318 89704 90692 91955 92053 92151 92321 92404
 93477 93887 94029 94081 94762 95127 98265 98542 97162
 97940 98658 99036 99668 99872 100447 100972 101720
 102154 102163 103865 105291 105779 106104 106191
 106410 106513 107936 108513 112165 113315 114463
 115795 116184 116448 116492 116776 117822 118177
 119478 120403 120917 121271 122302 123427 123664
 123961 124294 124340 125412 125645 125896 125995
 126342 126597

Kirchliche Vereinsnachrichten.
 (St. Laurentiuskirche.)
 Pfarrfrühstücken: Heute Montag abends 8 Uhr.

Ältestes Bankgeschäft
 am Platze — Markt 8

Sarfert & Co., Werdau

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Ältestes Bankgeschäft
 am Platze — Markt 8.

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Freistaat Sachsen, Dresden

empfeht sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlkästern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebesseren Stahlkammern

Einlösung von Koupons und gelösten Stücken

Autobetrieb Lichtenstein-C.

Markt 2
 Telefon 47

Erich Huster

Markt 2
 Telefon 47

Spezial-Haus

für Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen usw.
 Grosses Lager

Billige Preise

Benzin Öl Gummi **Autofahrgelegenheit** Gummi Öl Benzin

20 geübte Strickerinnen

für dauernde Beschäftigung sucht

G. A. Bahner.

1 tüchtigen Bagetarbeiter

bei höchstem Lohn und dauernder Beschäftigung sucht

G. A. Bahner.



Solide Möbel!

Kompl. Wohnungseinrichtungen, alle Arten einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinstmöbel.
 Ueber 50 Zimmer stets fertig zur Wahl.
 Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- u. Polierwerkstätten.

Möbel-Ausstattungs-Haus
Max Lademann,
 Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5,
 Autobus- und Straßenbahn-Haltestelle.

Uhren u. Goldwaren

Reparaturen an Herren-, Damen-, Arm-, Wand-, Wand- und Hausuhren werden sauber und sachgemäß ausgeführt.
Hermann Langer,
 Uhrmacher,
 Fürst Otto Viktorstraße 1,
 im Hause Langer u. Gläntzer.

Rechnungsformulare
 zu haben in der
 Tagesblatt-Druckerei.



Nur noch heute!

Letztes Auftreten der Radium-Diva Fräulein Gisela Marconi.

4 tüchtige Aufstoßerinnen

sucht G. A. Bahner.

Allen, deren Nerven unter dem Drucke der jetzt so schweren Zeit die Spannkraft zu versagen drohen, oder die körperlich heruntergekommen sind, ist der regelmäßige Genuß von



Ferrmaltan

D. R.-Pat. Nr. 261 305
 dringend zu empfehlen.
 Sie werden vom Erfolg überrascht sein!
 Sprechen Sie mit Ihrem Arzt!
 Ueberall erhältlich!

Aktionbrauerei Zwickau - Glauchau.
 Abteilung Hermann Kühn, Lichtenstein - C.
 Fernruf 41.

Lieber überfrühen!

Oetker's Rezept



gelingen immer! Man versuche:

Creme-Torte.

Zutaten: 50 g Butter oder Margarine, 100 g Zucker, 200 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver (in ein geschütteltes Eßlöffel), 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Dackin“, etwa 10 bis 11 Eßlöffel Wasser.
 Zur Creme: 1 Päckchen Dr. Oetker's Creme-Pulver Dibsna, Vanille-, Mandel- oder Schokoladengeschmack, unterteilt nach aufgedeckter Anweisung.
 Zubereitung: Verarbeiten Butter und Zucker zu Mehl, dann das mit dem „Dackin“ und dem Milch-Eiweißpulver geschüttelte und gesiebte Mehl hinzu und gib nach und nach das Wasser dazu. Nach dem Erhitzen schmelze die Torte quer durch und hebe die obere Hälfte mit der fertigen Creme, lege die andere Hälfte drauf und bestreibe die Torte mit dem Schokoladenguß. Zu diesem Zeit muss die Zutaten auf schwacher Flamme kochen, bis die Masse fäden zieht. Die richtige Zubereitung von Schokoladenguß erfordert einige Übung. Die Torte kann auch mit jeder anderen Glasur überzogen werden.
 Rezept Nr. 3.

Asta Klitzsch Ernst Bigl

geben sich die Ehre — zugleich im Namen beider Eltern — ihre Verlobung bekanntzugeben.

Bernsdorf Gersdorf
 den 22. Oktober 1922.

Ausfuhrerklärungen

Sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

li
 Dies
 Dred u. B
 Nr
 Wir h
 die Könl
 den Für
 die Blom
 die Für
 die Wirt
 umgeben
 Licht
 Kur
 * Der
 500 000 M
 Rathenau-
 * Wir
 durch den
 promittier
 sich bei den
 politisch du
 denen keine
 * Die
 weifungen
 gegeben. I
 Preußen d
 zember wie
 das ganz
 den Kopf
 pro Monat
 * Rad
 sollen ferbi
 ten zur gr
 Serben h
 die femall
 * Bei
 fässigen S
 burg-Baf
 Personen g
 Dresde
 sig, Zrieur
 Querliste d
 schaffsparte
 verfügt, d
 sehr werde
 in der L
 gelegt. Da
 Liste der W
 ein Dresdn
 Heim auf
 Heim selbst
 D
 Die
 tun. Ihre
 mit Wahl
 jalistische
 Justizmin
 ten und R
 durchweg
 sprechende
 freisen der
 hält es für
 beruhlichen
 der zu Bef
 nun Geleg
 führen. A
 seien befo
 mit zuerf
 Gesichtspun
 terstellen
 eine Amne
 im Lande
 im Wege d
 dengefu
 2 ersten
 davon, daß
 Regierung